

Herr Hofprediger D. Frisch in Dresden, durch vieljährigen Umgang mit Wernern befreundet, entdeckte sich des ihm von der Schwester des Verstorbenen gewordenen Auftrages dadurch, daß er unserm Professor und Hofbildhauer Pettrich den Auftrag zur Bearbeitung und Errichtung dieses Denkmals gab. Der Stein selbst, 4 Ellen in der Höhe, besteht aus dem feinsten Cortaischen Sandstein, in welchen dann die Schrifttafel aus carrarischem Marmor eingelassen ist. Die außen herumlaufende Arabeske, so wie der symbolische Stern auf der Stirnverzierung sind bronzirt, alles nach der Angabe und Anordnung des Herrn D. Frisch, von welchem auch die Inschrift gegeben worden ist, die in wenigen Worten einen tiefen Sinn würdig ausspricht. Der Verfasser dieser Nachricht erinnerte sich bei dieser Gelegenheit an ein Gespräch, das er selbst einst mit Wernern über das geboren und gestorben auf unsern Leichensteinen gehalten hatte. Werner sprach mit Wärme von dem zarten Euphemismus der alten Welt, wenn sie Schlaf und Tod zu Zwillingenbrüdern erheben und in mildernden Bildern und Redeformen die herbe Todesstunde versüße. Wir standen im Mengsschen Museum vor der berühmten Gruppe, einst in St. Ildefonse, Castor und Pollux genannt, welche, wie jetzt wohl niemand mehr zweifelt, durch eine späte Zusammensetzung eines Antinouskopfes auf dem Torso eines Apollo, des Eidechsentödters, mit einer Statue des Castors entstanden ist. *) Da wurde der Blick auf den aufrecht stehenden Jüngling gerichtet, den man gewöhnlich Castor nennt, welcher die Unsterblichkeit mit seinem Zwillingenbruder theilte, und es wurde dabei bemerkt, daß die über die Schulter gehobene Fackel das Leben, die andre auf dem Altar umgestürzte Fackel den Tod bezeichnen könne, **) woraus

unge, treue und nette Zeichnungen davon zur Ausstellung zu liefern. Nebenbei würden auch wohl andre Schnitzwerke und Sculpturen sowohl in als außer der Fürstentkapelle abgezeichnet und zur öffentlichen Kenntniß gebracht!

*) S. Winkelmanns Werke VI. Band. II. Abthlg. S. 161.

*) Die mystische Fackel, so würde auch jetzt noch nach den neuesten Forschungen eine vielsagende Abhandlung überschrieben werden können. Fackeln sind das Abzeichen aller Pannichyden, Nachtfeiern, wohin auch die Dergien und cabirisch-elysische Mysterien gehören. Zwei aufrechte Fackeln gehören in den Dienst des Aeskulap, des Heil- und Lebensgottes, und später in das Heilsovakel des Apis. S. die Gemmen in Schlichtegroll's Auswahl aus dem Stoschischen Cabinet Th.I.u.IV. Aber die Gegenüberstellung der aufrechten und umgestürzten Fackel

dann wieder die Nuhanwendung abgeleitet wurde, daß noch jetzt auf unsern Leichensteinen durch ein allgemein verständliches Symbol die aufrecht stehende Fackel den Eintritt ins Leben, die umgestürzte den Austritt angedeutet werden könne.

Werner fand damals diese Verfassbildung ebenso bequem als passend, da ja dann bloß unter jeder Fackel noch die bezeichnende Chiffer gesetzt zu werden brauchte. Und so glaubte, der die jetzt schreibt, auch auf dem Grabstein Werners heute noch anbringen zu dürfen, was den Lebenden einst wohlgefiel.

Die Leser dieses Blattes verdanken es der Gunst des Königl. Geheimen Finanzcollegiums, daß ein im neuerrichteten Königl. lithographischen Institut dieses Collegiums gravirt und besorgter Abdruck diesem Aufsatz beigelegt werden kann. Dieß benutzend, schrieben wir selbst noch den Manen des Unvergesslichen zu Ehren den lateinischen Doppelvers darunter, der natürlich auf dem Denkstein in Freiberg selbst, wo nur die liebende Schwester in ihrer Sprache reden konnte, nicht eingegraben steht. Er mag im Deutschen etwa, wie folget, heißen.

Daß der metallischen Erde Geschlecht und Arten er kenne,
Lehrt ihn Natur, es verheißt nimmer zu sterben der Ruf.

III.

Lithographie.

In dem vorzüglich reich ausgestatteten, erst vor kurzem ausgegebenen 2ten Hest des 4ten Bandes von Alterthum und Kunst, hat unser ehrwürdiger mit Hygieens und der Grazien vielfacher Spende in Marienbad verjüngter Altvater Göthe — niemand wird ohne Nührung den letzten Abschnitt in

bezeichnet sowohl in den Cabirischen Mysterien als in den Mithrasweihen die Tag- und Nachtseite der großen Götter und des Lichtes. In dem Cabirendienst entsteht daraus die Doppelbildung des Abend- und Morgensterns, des Hesperus und Phosphorus (der Dioscuren). Man denke nur an die Vorgehessische Ara in Winkelmanns Monumenti n. 21. So auch die Mithrasknaben, wovon einer die Fackel auswärts, der andre niederwärts hält. S. Zoega's Abhandlungen S. 194. ff. So wird Sonnenuntergang und Aufgang durch die zwei Fackeln angedeutet, welche wieder in einer fortgebildeten Allegorie Ober- und Unterwelt, Leben und Tod bezeichnen. Nun tritt auch die Fackel aus den theophschen Erosmysterien, die gehobne Lebensfackel des Amor, die gesenkte des Genius des Todes ein, endlich auch die belobende Prometheusfackel!